

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Friedrich Bernhard Blaufuss an August Hermann Francke.

Blaufuß, Friedrich Bernhard

Salzungen, 05.03.1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205852)

Hochverehrter, hochgelobter,
 Insbesondre hochgeschätzter Herr Professor.

Durch Hochw. werden aus meinem letzten Brief,
 der viel Klagens und Lamentations über verlihrtes
 Thunsehl und fallen, wahrgenommen haben, die Sache selbst
 aber, worum es sich bey handelt, ist nicht ^{genügend} ^{ausgedrückt} ^{gegründet} ^{gegründet}
 ob wohl unter dem meinsten, rechten, und Größten an,
 geschrieben worden, dennoch nicht mit Übersäufel, sondern mit
 besondrer Mühe nicht geringe Geschäfte und zu thun,
 meistens auf die Pfaffen und fängt unter das zu
 und Pfaffen. Nun aber kann und will Ich nun nicht,
 nicht, großer Fall nicht begreifen, worüber gewiß
 einige Zeit fort und auf ich noch sehr sehr bleiben,
 mit und bringe, liegt bey, und dieses für mich

mit großer Eysam und Bekehrung mit allem
Inbegriff, weil ich weiß, daß Sie sich selbst über diese
Relation sehr beklagen werden. Die Dase ist diese Frau
in Principalis hat ein Laute Mädchen, demselben
Name ist Lieutenant die Mutter eine von Gieselbrunn
genannt, dieses may wohl vor ihrer Geburt zu einem
Lusthof und ein Hofmeisterin zum ausgeführt
worden sein, daher ab Sie noch ein bald vor einem Jahr
zum Abendmahl gekommen, trug sie eine Dose vor
ihre Dose, meine Principalis weiß Sie zu mir, Sie
haben Sie zu sehen, Sie haben, in der Hand
einige mit ihr, weil mit ihr ein Laute so viel
und sonderlich sehr vor. Sie, das mit seiner, so
vor einem Jahr Sie auch zu sehen, Sie wissen aber nicht
nicht eine gewisse Person ist. Sie haben noch
genau, Sie die Sie. Aber Sie, Sie, Sie,
diese kleine Kinder zu mir, sagt mit ausseht
in möglich mit ihrer am Ende. Sie haben, aber
also nicht. Sie haben mit einem kleinen Kind
Katholik zu der Person, die sie in. meine selbst
eine Kinder nicht aus der Hand Sie zu ha-
ben, Sie haben, ob Sie auch haben, Sie?
in antworten: ja, so wie Sie ist da, und Sie,

zünftig große Liebe zum Guten, darüber aber stellt
sie sehr auf unsere Freyheit, nicht Selbsteigenschaft, so viel als Frey-
will mit uns zu sprechen. Ist aber, Gott der Freyherr
Alldiener und so, darfst gleich bey dem Anhang, sie
kriegt die Selbsteigenschaft zu waschen, bey n zu künigden,
weil ich gar groß geyhe, das ich von Natur zu nicht
nicht gewirkt wurde als zur Christen Kunst, und zu
waschen da ich auf bald waschen, das ich dieser
Kind ich mit worten und ich ihre Freyheit, weil ich
zu waschen, ich wasche großer Freyheit zum Guten, bey
ich of Anbaforte, auf sehr gewogen ward, ~~Freiwilligkeit~~
und gewirkt mit ich zu ^{Freiwilligkeit} Freyheit. Darbey aber würde ich doch ich mich,
von ^{Freiwilligkeit} Freyheit über Freyheit, das ich mich Freyheit waschen zu
waschen Freyheit, so gleich mit Freywilligkeit, ich mich und
ander auf Freyheit. Ich stelle waschen gewogen ward,
ich gedachte mich an Exempel guter Freyheit, die auf
Freiwilligkeit Freyheit zum Freyheit ich große Freyheit zum Freyheit
aber ich laube Freyheit Freyheit Freyheit, waschen. Darbey
betrachte und Freyheit Freyheit aber Freyheit
nicht Freyheit. Denn als ich Freyheit Freyheit Freyheit
waschen, kann ich zu mich, waschen mich Freyheit Freyheit
dabey kann ich ich Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit
Freiwilligkeit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit
Freiwilligkeit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit
Freiwilligkeit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit Freyheit

stehen wollte, welches ich, wie sie den Tag hernach zu
gibt, so sehr zu sehen gahen, daß sie mich darauf lach-
te. Anstatt mich, daß ich ihr selbst hätte vorschreiben sollen,
fragte ich sie ob sie mich dann so lieb habe, welche sie sehr
bejahte. Nachdem aber selbst geschrieben war, und ich wieder
altes Tag und mich mit meinem sehr denkwürdigen Briefwechsel
wieder in gewohnter Weise eine gewisse Ruhe begangen
habe, und geriet darüber in solche Angst, daß mich
keine Nacht zu schlafen vermag. Anstatt mich, daß ich mich
selbst zu Gott wenden sollte, und kühnlich sie ganzl. auf
den Ausgang nach abzuwenden, sollte, so bald zuvor
Gott ~~hatte~~ als bald mich begehrt, aber ich wünschte die
Freuden so gänzlich zu haben, daß ich selbst als ob ich
keine, welche Briefe ich ihr aufgegeben, sehr, wieder wieder
wieder, wieder in summa so geruht in der Ang. klüßte
und in den meisten, alles der Liebe gegen die Geringste
Vielte Unwissenheit, fort, das sie ungut ist so sehr mich
begehrt als wenn ich sie wohl hätte, wie eine Freundin und
sehr bescheiden ist, und weil ich mich und durch solche
Lied so sehr begangen, habe, und so gar familiar
mit rein andern Umgang war, waren wir sehr befreundet,
ganz unsere Freundschaft, einander als so ob
Gott mich zu wieder wäre. | 3. v. wenn ich etwa an einen Ort
übergehe, daß ich sollte, oder wenn sie in dem räumlich
angefangenen, steht im Freistand, nachlassen, sollte,
möchte so ich zu wieder sehr. | Zu schließl. Freundschaft
umf. alldem wenn ich in solche Un-
stände käme, die sich sehr mich selbst

Valguin, J. 5. Mart.
1724.



FRANKE